

Schiefe Töne im Jazzclub

Langjährige Managerin Ulrike Eilers hat gekündigt – Ein Generationswechsel soll es richten

Von Michael Scheiner

Regensburg. „Sie mögen Jazz, haben Groove und suchen eine spannende berufliche Herausforderung?“ Mit dieser Frage beginnt die E-Mail, die der Jazzclub Regensburg vor wenigen Tagen an Mitglieder und andere Empfänger verschickt hat. Einen Hinweis für die eigenen Mitglieder, warum die Stelle von Ulrike Eilers überraschend frei geworden ist, enthält die E-Mail nicht. Noch am 28. November beim Konzert des Schweizer Kultquartetts OM stand die bisherige Clubmanagerin an der Kasse.

Der Regensburger Jazzclub ist mit rund 700 Mitgliedern einer der größten Jazzclubs in Deutschland und ein wichtiger Kulturakteur in der Region. Gegründet vor 35 Jahren hat er sich auch überregional einen Namen gemacht. Mit einem vielfältigen Programm berücksichtigt er sowohl Nachwuchskünstler, als auch etablierte Jazzgrößen aus aller Welt, regionale Bands und Newcomer. Das Programm mit 60 bis 70 Konzerten und Veranstaltungen im Jahr umfasst nahezu alle Stile und Spielarten des Jazz von Oldtime über die gesamte Jazzmoderne bis in den zeitgenössischen Bereich mit seiner unendlichen Variationsbreite.

„Sie hat selbst gekündigt“

Fast 15 Jahre lang hat Eilers für den Jazzclub als Managerin gearbeitet. Sie hat die Bands gebucht, die Konzerte organisiert, sich um die Bewerbung und Betreuung der gastierenden Musiker gekümmert, den Verein verwaltet. Jetzt hat sie gekündigt. Sie arbeitet für eine Versicherungsagentur, erklärt sie am Telefon. Sie hätte zwar gern für den Jazzclub weitergearbeitet, gesteht sie, doch der Vorstand hätte ihre Wünsche



Lange hat Ulrike Eilers für den Jazzclub gearbeitet. Nun sorgt ihr Abgang für Aufsehen. Fotos: Scheiner

und Bedingungen abgelehnt. Sie sollte die im Frühjahr zurückgefahrenen Stunden wieder aufstocken und wollte dafür die Zusage, länger als über den bislang vereinbarten Oktober 2023 weiter arbeiten zu können.

Vorstandsmitglied Bernhard Lindner sieht in der Kündigung einen ganz normalen

Vorgang. „Frau Eilers ist seit Frühjahr in Rente und wir wollten einen Generationenwechsel“, begründet er den Abgang: „Sie hat selbst gekündigt!“ Es seien aber „schon wieder so viele Sachen in der Stadt im Umlauf“, die einfach falsch seien, erklärt Lindner ohne näher darauf einzugehen. Tatsächlich wollte der Club vor einigen

Monaten Mathes Hippe als neuen Clubmanager einstellen, Eilers sollte ihn einarbeiten. Der Tontechniker hat bereits zehn Jahre als Freiberufler bei Clubkonzerten Ton und Licht gemacht. Doch noch während der Probezeit hat er hingeworfen. Er habe „es nicht ertragen, wie beim Jazzclub mit den Menschen umgegan-



Bernhard Lindner sieht in der Kündigung einen normalen Vorgang.

gen“ werde. Eilers habe keinen Rückhalt im Beirat gehabt, glaubt Hippe. Sie sei seiner Ansicht nach „weggemobbt worden.“ Als Begründung führt er einen „menschlich herablassenden und erniedrigenden Umgang“ mit den Mitarbeitenden und eine stete Rücknahme von Aufgaben und Zuständigkeiten Eilers an. Beispielsweise habe sie den Club nicht mehr nach außen vertreten dürfen, was sie viele Jahre erfolgreich getan habe.

Die Suche geht weiter

Lindner vertritt mehrmals und nachdrücklich den Standpunkt, dass Eilers „nur eine Bürokratin“ und keineswegs Geschäftsführerin gewesen sei. Den Hinweis, dieser Status wäre von früheren Vorstandsmitgliedern bestätigt worden, wehrt Lindner ab. Überhaupt frage er sich, hängt er noch an, „wen solche Clubinternas in der Öffentlichkeit interessieren“ sollten. Die Suche nach jemanden einer jüngeren Generation, die möglicherweise auch dem Vorstand gut täte, geht also weiter.